

**Erste Zeit.**  
Täglich früh 7 Uhr  
in Dresden.  
**Inserate**  
werden angenommen:  
bis Abends 6,  
Sonntags:  
bis Mittags 12 Uhr  
Markenstr. 13;  
in Reuditz:  
bis Abends 5 Uhr  
Buchdruckerei  
von J. S. P. Müller,  
ex. Klostergasse.  
**Verlag:**  
20,000 Exempl.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

**Abonnement:**  
Hiertel. 22 1/2 Rgr.  
bei unentgeltlicher  
Lieferung in's Haus  
Durch die Post  
Hierteljähr. 25 Rgr.  
Einzeln Nummern  
1 Rgr.

**Inseratenpreise**  
Für den Raum einer  
gepaltenen Zeile  
1/2 Rgr.  
Unter, Eingelände  
die Zeile 3 Rgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

**Auswärtige Annoncen-Aufträge** von und unbekanntem Namen und Personen nehmen wir nur gegen Vorauszahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung auf. 10 Zeilen kosten 1 Rgr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Exp. d. Dresd. Nachr.  
**Nr. 17. Siebenzehnter Jahrgang.** Mitredacteur: Theodor Drobfisch. **Dresden, Mittwoch, 17. Januar 1872.**

Dresden, den 17. Januar.

Der Buchhändler Ed. Hartwig in Leipzig hat vom Herzog von Sachsen-Altenburg die Verdienstmedaille in Gold, der Gendarm erster Classe August J. und Schuster in Waldheim die silberne Medaille vom Verdienstorden, der Bezirkschirurg Peholdt zu Chemnitz das Ehrenkreuz des Albrechtsordens und das Mitglied der Handelskammer zu Leipzig Wilhelm Döbel vom Könige der Niederlande das Ritterkreuz des Ordens der Ehrenkrone erhalten.

Am vergangenen Sonnabend gab der I. preussische Gesandte, Herr v. Eichmann, eine Soiree, zu welcher an das diplomatische Corps, die Herren Minister und obersten Hofchargen, hohe Civil- und Militärsbeamte und andere distinguirte Persönlichkeiten zahlreiche Einladungen ergangen waren. H. H. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, Prinz und Frau Prinzessin Georg beehrten das glänzende Ballfest mit ihrer Gegenwart und nahmen bis in die Morgenstunden an demselben Theil. (Dr. J.)

Die Erste Kammer genehmigte gestern mit 34 gegen 8 Stimmen und nach einer langen Debatte, in der die Berechtigung des Prof. Dr. Heintze die Schuld der Kammer auf eine harte Probe stellte, die Verordnung, wozu die Bestrafung der unbeschworenen, wahrheitswidrigen Aussage vor Gericht nach sächsischem Gesetze vor sich zu gehen hat, da das Reichsstrafgesetz die Möglichkeit, eine solche Strafe zu verhängen, dem Landesgesetz nicht verwehrt hat. Die Zweite Kammer setzte die Berathung über die Organisation der innern Verwaltung des Landes fort, ohne jedoch zu Ende damit zu kommen, da gegen 1/3 Uhr noch über 20 Redner angemeldet waren.

Ueber die Verwaltungsreform, die gestern in der zweiten Kammer zur Besprechung gekommen, und deren Grundzüge sich als einigermaßen complicirt erweisen, schreibt die „S.“, daß wir als Verwaltungsbehörden haben sollen: Vier Kreis-hauptleute mit vier Kreisräthen, bestehend: a) in der Lausitz aus 8 Abgeordneten, b) im Dresdner Kreis aus 9 Abgeordneten, incl. dem Dresdner, c) im Leipziger Kreis aus 8 Abgeordneten, incl. dem Leipziger, d) im Erzgebirgischen Kreis aus 12 Abgeordneten, incl. dem Chemnitzer, Summa 37. Ferner 30 Amts-hauptleute mit 180 Friedensrichtern, 30 Ausschüssen (240 Mann) und 30 Bezirksvertretungen (mindestens 720 Mann) und daneben die Vertretung der Städte Dresden, Leipzig und Chemnitz, — weiter die Gemeinde-behörden und außerdem auch noch die vier erblich-dänischen Kreistage und der Oberlausitzer Provinzial-Landtag! (wenigstens verlautet nichts von deren Aufhebung). Die Kosten sollen sich vorläufig nicht vermindern. Die „S.“ meint hierzu: Wenn das nicht gut für die Verwaltung ist, dann weiß man nicht, was besser ist und hat die Ansicht, daß nur für Hoch- und Hochwohlgeborene Kreishauptmänner neben ihren Beamten gesorgt ist, da alle übrigen Herren Zeit und Mühe gratis zu opfern haben. Nicht einmal einen Titel sollen sie bekommen, und Etwas wolle der Mensch doch haben!

Aus einer Bekanntmachung des preussischen Finanzministers vom 19. December 1871 ist zu ersehen, daß nur diejenigen Darlehenslassen eingezogen werden, welche die Jahreszahl 1870 und das norddeutsche Bundeswappen tragen, nicht aber diejenigen aus 1868 und 1869 mit dem preussischen Wappen, und ferner, daß auch die erstgedachten auch jetzt noch bei den Regierungs-Hauptkassen umgewechselt werden können.

In vielen Familien wird vor Ostern die Frage erörtert werden: Was soll unser Sohn werden? Das neue Schulgesetz und die in demselben vorgesehene bessere Stellung des Lehrstandes dürfte manche Familie geneigter machen, ihren Sohn demselben zuzuführen. Solchen Eltern möchte Verfasser Einiges zu bedenken geben. Eine herrschende Ansicht ist, daß sich hier ohne bedeutende Opfer eine künftighin wenigstens leidliche Existenz gründen lasse. Nach jetziger Sachlage wird die Ausbildung, welche 6 Jahre in Anspruch nimmt, circa 800 Thlr. kosten, und dann wird erst eine Stellung begründet, welche bei demselben Fleiße viele Beamte auch erreichen. deren Ausbildung keine pecuniären Opfer gefordert hat. Wenn auch nicht verkannt werden mag, daß namentlich einige Stadtgemeinden — Leipzig, Chemnitz, Zwickau — zur Verbesserung der äußeren Lage ihrer Lehrer Vieles gethan haben, so kann andererseits nicht verschwiegen werden, daß von Staatswegen in den letzten 10 Jahren nicht mehr gesehen ist, als zum Ausgleich des gesunkenen Gehaltwerthes nöthig war. Wie aufreibend die Thätigkeit eines Lehrers sei, nur folgendes: An einer von wohlbekannten Schule sind 25 Lehrer thätig, von denen nur 6 das 40. Lebensjahr überschritten haben. Während fast Alle davon in anderen Verhältnissen sich ihrer Körperanlage nach einer guten Gesundheit erfreuen würden, sind kaum 5 unter diesem Viertelhundert, welche nicht an Kopfaffectionen oder einer anderen dem Lehrerberufe eigenen Krankheit leiden. Und welche Abzüge müssen sich die Lehrer von ihrem künftigen Gehalte gefallen lassen! Bezeichnete doch in den letzten Tagen der Minister des Innern es als hart, wenn gering-

besoldete Lehrer zur Tragung der Gemeindefasten herbeigezogen würden. Früher hatten viele Lehrer Antwohnung, jezt wird in den Städten gewöhnlich Logisgeld gewährt, welches aber in der Regel so larg bemessen wird, daß es eben zu einer Barzohnung ausreicht. Weil nun viele Lehrer einsehen, daß Armuth nicht glücklich macht, und weil dieselben nicht Andere in ihr Misere mit hineinziehen wollen, verdonnern sie sich zum Cölibat, und doch muß es um des segensreichen Einflusses eines Familienlebens willen lebhaft gewünscht werden, daß der Erzieher von Beruf nicht gezwungen werde, solcher Einwirkung zu entbehren. Bei großem Fleiße und ohne zahlreichere Familie ist es oft dem geringsten Arbeiter möglich, einen Nothpennig zurück zu legen; 90 Procent der verheiratheten Lehrer ist dies unmöglich. Glücklicherweise sind diejenigen noch zu preisen, welche in eine Lebensversicherung eintreten können, und noch wird den meisten derselben die Zahlung der jährlichen Prämie zu einer eijernen Rente. Daß die vorgeschlagenen Gehaltserhöhungen immer noch als ungenügend zu betrachten sind, läßt sich schon damit nachweisen, daß unsere größeren Städte einen durchschnittlichen Mehrgehalt von 100 bis 200 Thaler zahlen, um unter den Lehrkräften wählen zu können. Die großen Erfolge des letzten Krieskampfes resultiren wenigstens zum Theil in der höheren Bildung unseres Volkes, darum gebe man doch auch den Bildnern des Volkes Dotationen — nicht Almosen — und helfe dem Lehrstande einmal gründlich auf, und wenn es auch nur sei, um den still getragenen Kummer und die verborgene, oft unsagbare Noth mancher Lehrersfamilie zu lindern. Bisher hat man den Lehrstand immer nur auf den himmlischen Lohn vertröstet, leider aber dabei vergessen, daß auch der Lehrer ohne Geld auf Erden nicht leben kann. Alle Kreise haben über seine Pflichten gesprochen; helfe man ihm doch endlich zu seinem Rechte!

Die Stadt Dresden hatte bei der Immobilien-Brandkasse versichert:

Jahr	zahlte dafür	und erhielt für
1868: 49,033,380 Thlr.	69,798 Thlr.	25. 7541. 13. 7.
1869: 50,460,380 „	95,108 „	27. 18,676. 10. 2.
1870: 52,321,660 „	97,312 „	37. 2667. 13. 5.

Das Comité für den Elb-See-Kanal hat sich am 2. d. M. in Dresden constituirt. Hierbei wurde auch ein Bericht der Civil-Ingenieure Thiel und Knos, denen die speciellen Vorarbeiten auf der preussischen Strecke des zu erbauenden Kanals übertragen sind, entgegengenommen. Darnach sind die ganzen Aufnahmen mit Nivellements, Querprofilen und Ermittlungen behufs Projection des Kanals durch den ganzen Kreis Liebenwerda bis in die Nähe der Halle-Sorauer Eisenbahn vollendet. Augenblicklich werden von Königswusterhausen an die Secu gepellt, weil sich diese Arbeit jetzt gerade gut vornehmen läßt. Die speciellen Vorarbeiten müssen sowohl auf der preussischen wie auf der sächsischen Strecke, wo sie dem Wasserbau-Inspector Göbel in Liebsa anvertraut sind, bis zum 1. März c. vollendet sein.

„Hoffe, du erlebst es noch“ — sagt Mödert in einem seiner schönsten Lieder und Minister v. Friesen sang vorgestern in der Zweiten Kammer dasselbe Lied als Antwort auf die Walter'sche Interpellation über die Verwendung der französischen Kriegsschadigungen. Im Mai d. J. würden 2 Milliarden Francs und 5 Proc. Zinsen der rückständigen 3 Milliarden Francs auf ein Jahr berechnet vom 2. März 1871 an, welche 150 Millionen Francs betragen, im Ganzen also 2 Milliarden 150 Millionen Francs, das sind in Summa 573 Millionen Thlr. — bezahlt sein und von diesen kämen nach Wegfall der vom Reichstage bereits festgesetzten Ausgaben 363 Millionen Thaler zur Verteilung zwischen dem Nordbund und den Südstaaten — eine hübsche Summe, aber sie geräth wie folgt: erstens kommen auf den Norddeutschen Bund selbst nur etwa 282 Millionen, davon gehen wieder 265 Millionen ab, welche Preußen, Sachsen u. als Beiläge zu empfangen, beziehentlich bereits bekommen hätten, bleiben 17 Millionen. Jetzt kommt doch was auf uns? — Nur nicht drängen — erst würden davon noch allgemeine Ausgaben für Küstenverteidigung und dergl. zu bestreiten sein, so daß sich zur Zeit gar nicht sagen lasse, wie viel und ob überhaupt Etwas für Sachsen übrig bleibt. Dagegen sei aber von den noch zu erwartenden drei Milliarden ein erheblicher Theil zu hoffen. — Ja, wenn die Hoffnung nicht wär! — Freilich, fügt der Herr Minister hinzu, sei dies noch eine Frage der Zeit. Bei einer Zeitfrage aber behält man immer Zeit zum Fragen. Auch eine Aussicht!

Zur Warnung theilen wir den Eltern nachstehenden uns soeben erzählten Fall mit, aus welchem erhellt, daß den Kindern nicht genug eingeschärft werden kann, sich von ihnen fremden Personen fern zu halten. Sonabend Mittag geht ein acht-jähriges Mädchen nach der 7. Bezirksschule. An der Tannenstraße angekommen, tritt ein ihr fremder Mann heran und fragt die Kleine: „Na, willst Du ein paar Stüchchen guten Kuchens essen?“ worauf natürlich zunächst die Antwort „Ja, ja!“ e. folgt. — „Da komm einmal mit mir.“ — Als aber das Kind entzogen, es müsse in die Schule, sagt der Mann: „Sch' dich Leute nicht in die Schule, Du kannst ja den Montag sagen, Du

wärst krank gewesen,“ wendet sich nach dem Balde und will das Kind bei der Hand fassen. Dieses aber in instinctiver Angstschleife entfernt sich eilig. Nach seiner Aussage war der Mann etwa dreißig Jahr alt, trug einen Schnurrbart, war anständig gekleidet und hatte als Kopfbedeckung eine seidene Mütze mit großem Knopf. Es bleibt hier wohl kaum ein Zweifel, daß der Betreffende eine niederträchtige That beabsichtigte.

Die neue Saaleisenbahn, von der nach unserem Inserat in den Tagen des 18. bis 20. Januar 2,250,000 Thlr. Stammprioritätsactien zur Zeichnung aufgelegt werden sollen, verpflichtet für den Verkehr der westlichen Hälfte Sachsens mit Thüringen, namentlich für den Abzug der erzgebirgischen Steinkohlenbesen von besonderer Wichtigkeit zu werden. Welche Bedeutung die Regierungen von Weimar, Altenburg, Meiningen und Rudolstadt dem Unternehmen beilegen, geht daraus hervor, daß durch Staatsverträge von denselben allein 850,000 Thlr. Stammactien fest übernommen worden sind, wie ferner fast ebenso hohe Beträge von den Adiacenten gezeichnet worden sind. Zu dem Course von 91% werden die Prioritätsactien mit 5% verzinst und erhalten außer der Amortisation zum vollen Nennwerth den dritten Theil der über 6% entfallenden Dividende der Stammactien. Da Angesichts des ungewöhnlich billig ausfallenden Vauch es nur einer Jahresbruttoernte von 20,000 Thlr. pro Meile bedarf, um diese Resultate zu erreichen, so repräsentirt die Saaleisenbahn in der That eine gar nicht ungünstige Capitalanlage.

Ein hiesiger Goldarbeiter hatte vor einigen Tagen einem Knaben aus dem von ihm bewohnten Hause eine Anzahl Pretiosen mit dem Auftrage übergeben, dieselben einer Dame zu überbringen, welche sie bei ihm bestellt hatte. Der Knabe verlor das betreffende Päckchen jedoch in der Nähe der Wohnung jener Dame und der Goldarbeiter hatte sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß die Schmucksachen unwiderbringlich verloren seien. Da meldete sich in Folge seiner öffentlichen Anzeige über den Verlust der hiesige Wäschermeister Funk nebst seiner Frau bei ihm und überbrachte ihm die auf einem Berufswege gefundenen Schmuckgegenstände. Die Ehrlichkeit dieser beiden braven Leute wurde selbstverständlich von dem Goldarbeiter entsprechend belohnt.

Heute ist die glänzende Eisfläche des Zwingerseiches hauptsächlich der munteren Schulpjugend gewidmet. Peter Stöber hat ein Kinderfest amonciert, bei welchem großes Concert vom Musikcorps des R. S. II. Grenadier-Regiments 101, unter Direction des Musikdirector Trenkler, stattfindet. Es muß einen hübschen Anblick gewähren, die junge Welt im Balzertacte da durcheinander krabbeln zu sehen.

Vorgestern Nachmittag entstand auf der Augustusbrücke dadurch ein nicht unbedeutender Menschenauflauf, daß eine Wäscherin mit einem Tragkorb voll Wäsche auf dem Rücken einer Droschke ausweichen wollte, dabei aber ausglitt und so unglücklich fiel, daß sie unter die Räder der Droschke zu liegen kam. Zum Glück hatte der Rutscher Geistesgegenwart und Geschick genug, um sein Pferd fast sofort zum Stehen zu bringen, so daß die Betreffende außer einigen leichteren Contusionen im Gesichte, keine weiteren Verletzungen davon getragen hat.

Vorgestern wurde ein junger Mensch mittelst Sackkorbs in das Stadtkrankenhaus gebracht, welcher in die Transmiffion der Maschinen gekommen, in der Papierfabrik verunglückt war.

Das Büffetmädchen einer hiesigen renommirten Restauration hat sich in diesen Tagen mittelst Phosphors (von Streichhölzchen gewonnen) vergiftet und ist im Krankenhause gestorben. Das Mädchen war, soviel wir hören, höchst achtbar und erst 20 Jahre alt.

In Schönau an der Elbe ist auf Antrag der Gemeindevertretung wegen der herrschenden Mattern-Epidemie die Einstellung der öffentlichen Tanzbelustigungen angeordnet worden.

Am 11. Januar wurden in Sachhausen bei Ohsch Wohnhaus, Scheune und Schuppen des Ortstrichters J. G. Dehmingen in kurzer Zeit in Asche gelegt.

Subhastationen. Morgen wird subhastirt: in Ohsch Friedr. Bacher's Haus in Lampertswalde, 300 Thlr. tag.

Gerichtssitzung am 8. Januar. Frau Johanne Christiane Boderich hier arbeitete mit verschiedenen guten Freudeninnen als Wäscherin bei einem hiesigen Wäschhaus- und Bleichenbesitzer. Eine der Collegeninnen hatte nun an zwei 1/2 Pfund schweren Eisenstücken so sehr Gefallen gefunden, daß sie beschloß, dieselben sich anzueignen. Gedacht, gethan, die Eisenstücke wandern in den Handkorb und Frau Boderich, als treue Freudin, trägt ihn hinaus, wartete dann, bis die Andere herauskommt und überlegt ihm denselben dann feierlich. Es ist aber Nichts so fein gesponnen, es kommt Alles heraus; so wurde denn auch Frau Boderich nebst ihrer Mitwäscherin auf das Bezirksgerichtsent citirt, wo man die Eine wegen Diebstahls bestrafte; Frau Boderich aber wegen Diebstahlsunterstützung mit 1 Tag Gefängniß belegte. Sie war damit nicht einverstanden und legte Einspruch gegen dieses Erkenntniß ein. Derselbe wurde aber nach Anhörung der Staatsanwaltschaft (Assessor Dr. Hartmann) heute als unbegründet verworfen. — In der Erziehungsanstalt des Dr. Piepsch in Blasewitz war eine zeitlang als Hausmann Wil-